

**Regina I.,  
Burgfräulein 1963:  
50 Jahre ist es her,  
das zu glauben,  
fällt mir schwer!**

*Von Regine Kirchner, geb. Kasper*

Nachdem ich mich sehr für den Burgverein interessiert und natürlich auch bei den Burgfestveranstaltungen schon mitgewirkt hatte, wurde ich nun gebeten, das Amt des Burgfräuleins zu übernehmen. Ich war 16 Jahre alt, somit das jüngste Burgfräulein damals und es stand die 650-Jahr-Feier der Stadt Königstein an. Nach der Einwilligung meiner Eltern waren die Vorbereitungen in vollem Gang.

Zunächst das Wichtigste: Meine Robel! Diese wurde in Dortmund angefertigt und ich würde sagen mit viel Erfolg. Ein „*Traum*“ in Weiß und Rot mit vielen brillierenden Strasssteinchen. Dazu dann der rote Mantel, der das Bild hervorragend abrundete. Nicht zu vergessen, die schlanke Silhouette einer 16-jährigen!

Ich hatte die Aufgabe, die Freunde aus Rochefort in Belgien in deren Landessprache nicht nur zu begrüßen, sondern auch eine Ansprache zu halten und ebenfalls die amerikanischen Gäste mit einer langen Rede in Englisch zu unterhalten. Kein Problem, da ich beide Sprachen erlernte.

So, nun kam der Tag der Inthronisation. Die gesamte Familie Kasper mit Freunden und Verwandten rückte an. Ich wurde zunächst in die oberen Räume des Kurhauses, heute „*Villa Borgnis*“, gebeten. Dort wartete ich mit „*meinen*“ Rittern auf meinen Ein-



satz. Um die Zeit etwas zu verkürzen, schnatterte ich und rauchte mit den Rittern um die Wette.

Wie ungut, sehr ungut!! Aber das weiß man immer erst im Nachhinein.

Im Festsaal, ich hatte gerade die Inthronisation hinter mir, war somit Burgfräulein Regina I., merkte ich, alles um mich herum wurde immer weniger. Im Zeitlupentempo glitt ich, durch Unmengen an Stoff getragen, zu Boden. Binnen Sekunden bauten sich die „*Kasperschen*“ Herren um mich herum auf.

Das ganze Szenario dauerte nur wenige Augenblicke und das Publikum glaubte an eine perfekt einstudierte Szene.

Nachdem ich wieder auf dem Thron Platz genommen hatte, entschuldigte ich mich mit den Worten: „*Liebe Königsteiner, es tut mir leid, so ein unwürdiges Burgfräulein zu sein*“. Damit war der Bann gebrochen und es konnte bis tief in die Nacht gefeiert werden.